

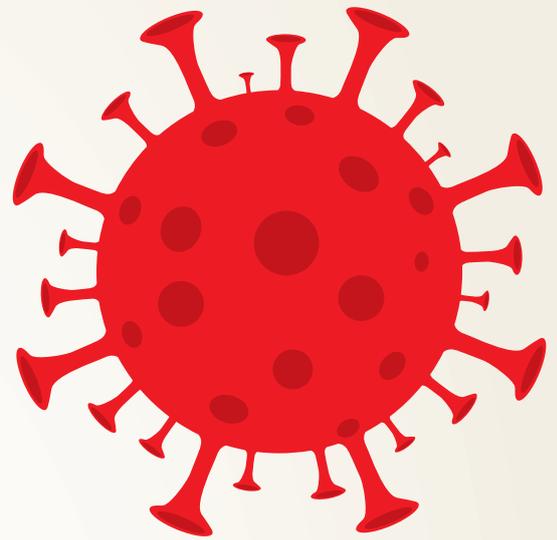
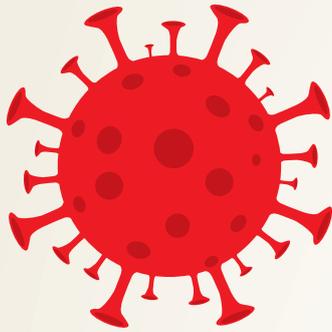
ZWISCHEN HAVEL UND DACHSBERG

Leben und Wohnen in Premnitz

**Balkon-
wettbewerb**
.....
Seien Sie dabei!
Seite 12

**GENERATIONSWECHSEL
BEI DER PWG**

Seite 4



Hilfe in Krisenzeiten

Die Corona-Krise hat die Welt nachhaltig verändert. Auch für Mieter und Vermieter können das harte Zeiten sein. Nämlich dann, wenn Mieter durch die momentane Situation arbeitslos geworden sind und ihre Miete nicht mehr zahlen können. Doch es gibt vielfältige Hilfe.

„Ganz wichtig ist: Kommen Sie rechtzeitig zu uns!“, sagt Dietmar Kästner, Geschäftsführer der PWG. Er versteht die derzeitigen Umstände seiner Mieter. „Wer längere Zeit in Kurzarbeit war oder durch die Krise sogar seine Arbeit verloren hat, kommt schnell in finanzielle Schwierigkeiten und dann steht auch die Mietzahlung in kurzer Zeit auf der Kippe“, weiß er. In solch einer Situation käme es darauf an, Eigeninitiative zu zeigen. Kästner verweist auf den leichteren Zugang zum Wohngeld.

Hilfestellung gibt auch die Soziale Anlaufstelle im Rathaus. Träger ist die Arbeitsförderungsgesellschaft Premnitz mbH. „Die Mitarbeiterinnen beraten zu Arbeitslosengeld, Pflege und eben auch zum Thema Wohngeld und Schulden“, sagt Bürgermeister Ralf Tebling. Auch er rät, nicht zu warten, bis „das Kind in den Brunnen gefallen ist“, sondern frühzeitig vorstellig zu werden. „Dann haben wir auch die Möglichkeit zu helfen“, so das Stadtoberhaupt.

Berechnung des Wohngelds

Seit diesem Jahr gelten für den Bezug von Wohngeld neue Miet- und Einkommensobergrenzen. Diese Tabelle gibt einen ersten Überblick. Bei der Berechnung hilft die Soziale Anlaufstelle.

Maximal für Wohngeld berücksichtigungsfähige Bruttokaltmiete in Premnitz (Mietstufe 2)

Anzahl Haushaltsmitglieder	bis 2019	ab 2020
1	351,00	381,00
2	425,00	461,00
3	506,00	549,00
4	591,00	641,00
5	675,00	732,00

Grenze für das monatliche Gesamteinkommen und pauschale Abzüge

Anzahl Haushaltsmitglieder	Grenze für monatl. Gesamteinkommen	entspricht monatl. Brutto bei pauschalem Abzug		
		10 %	20 %	30 %
1	990,00	1.110,00	1.238,00	1.414,00
2	1.360,00	1.511,00	1.700,00	1.942,00
3	1.650,00	1.833,00	2.063,00	2.357,00
4	2.190,00	2.433,00	2.738,00	3.128,00
5	2.500,00	2.778,00	3.125,00	3.571,00

Pauschale Abzüge zu jeweils 10% vom Brutto werden gewährt für jeweils:

- Beitragspflicht in Kranken-/Pflegeversicherung
- Beitragspflicht in Rentenversicherung
- Lohnsteuer wird gezahlt



**Ralf Tebling,
Bürgermeister
der Stadt Premnitz**

Liebe Premnitzerinnen und Premnitzer,

das Jahr 2020 ist ein besonderes Jahr. Kaum ein Jahr nach 1989 hat wohl so plötzliche und einschneidende Änderungen für uns alle mit sich gebracht. Der COVID-Virus hat uns gezwungen, bisher Selbstverständliches von heute auf morgen zu ändern. Sie haben die damit einhergehenden Einschränkungen akzeptiert. Die allermeisten Premnitzer haben sich in den letzten Monaten vorbildlich verhalten. DAFÜR MÖCHTE ICH HERZLICH DANKEN.

Natürlich gibt es Angehörige einzelner Berufsgruppen, die Außergewöhnliches geleistet haben. Ich glaube aber, es wäre falsch, hier jemanden hervorzuheben. Viele von uns – ob im Beruf, in der Familie oder der Nachbarschaft – haben bewiesen, dass wir eine Gemeinschaft sind, die in schwierigen Zeiten zusammensteht.

Trotz dieser widrigen Umstände haben wir in diesem Jahr den ersten Bürgerhaushalt auf den Weg gebracht. Die Abgeordneten und die Stadtverwaltung Premnitz bedanken sich bei Ihnen für die eingegangenen Vorschläge. 54 Einwohnerinnen und Einwohnern haben Anregungen unterbreitet. Diese sollen im Jahr 2021 umgesetzt werden. Natürlich kann derzeit nicht völlig ausgeschlossen werden, dass es aufgrund der Corona-Pandemie zu zeitlichen Verschiebungen kommen kann. Hier gilt, aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

Am 01.08.2020 wird der jetzige Geschäftsführer Herr Dietmar Kästner die PWG verlassen und in den wohlverdienten Ruhestand gehen. Schon an der Gründung der PWG am 01.07.1991 war er maßgeblich beteiligt. Seit Beginn war er als Prokurist in der Buchhaltung tätig. Zum 01.12.2000 wurde er als Nachfolger von Roy Wallenta zum Geschäftsführer bestellt. Vieles wurde unter seiner Verantwortung in den letzten 20 Jahren geschaffen. Modernisierte und mit Balkonen ausgestattete Wohnblöcke sowie neu hergerichtete Wohnumfelder machen die Wohnungen der PWG nicht nur für Mieterinnen und Mieter attraktiv, sondern sind auch ein Beitrag zur Verschönerung des Stadtbildes. Die Errichtung von 12 Stadtvillen im Mühlenweg sind Beleg für den städtebaulichen Wandel in unserer Stadt.

Herr Heiko Ebers übernimmt am 01.08.2020 die Geschäfte. Er ist kein Unbekannter und seit Jahren in der PWG tätig. Somit ist sichergestellt, dass der Übergang der Geschäftsführung naht- und reibungslos erfolgen kann.



Ihr Ralf Tebling

Aus dem Inhalt

- 03 **Grußwort des Bürgermeisters**
- 04 **Generationswechsel bei der PWG**
- 06 **Bauvorhaben der PWG**
- 07 **Ringstraße in Mögelin wird saniert**
- 08 **Ortsumgehung Premnitz: Das ist der aktuelle Stand**
- 09 **Vorgestellt: Richter Recycling im Industriepark**
- 10 **Neues vom Kraftwerk**

Ihre Hinweise

Wir freuen uns auf Ihre Hinweise und Anregungen zu unserem Stadtmagazin. Bitte richten Sie diese an:

Ralf Tebling

Mail: buerglermeister@premnitz.de
Tel.: (0 33 86) 259-140

Heiko Ebers

Mail: info@pwg-premnitz.de
Tel.: (0 33 86) 27 01-0

Impressum

Herausgeber:

Stadtverwaltung Premnitz
Gerhart-Hauptmann-Straße 3, 14727 Premnitz
Premnitzer Wohnungsbaugesellschaft mbH (PWG)
Ernst-Thälmann-Straße 34, 14727 Premnitz

Verantwortlich für den Inhalt:

Heiko Ebers, stellv. PWG-Geschäftsführer, S. 1–6
Ralf Tebling, Bürgermeister, S. 7–12

Titelfoto: Daniel Große

Redaktion: Daniel Große | 4und20.net

Layout: Susanne Stader,
Kommunikations- und Mediendesign

Druck: Fritsch Druck GmbH
Heiterblickstraße 42, 04347 Leipzig

Ein Berufsleben für Premnitz

Im August steht bei der PWG ein Wechsel an: Geschäftsführer Dietmar Kästner verlässt das Unternehmen und begibt sich in den Ruhestand. Für unser Magazin erinnert sich der 65-Jährige an sein Berufsleben, das er voll und ganz Premnitz gewidmet hat.

Es ist wie so oft: Die Liebe ist schuld. Seiner Frau wegen zog der Thüringer Dietmar Kästner, der in Lauscha aufwuchs, ins Westhavelland. „Ich hätte damals natürlich nie geahnt, dass ich diese Stadt einmal maßgeblich prägen sollte“, sagt er. Aber von vorn: Kästner ist studierter Ökonom der Mathematik und Datenverarbeitung in der Wirtschaft, arbeitete zuerst in der Filmfabrik Wolfen, später im VEB Chemiefaserwerk Friedrich Engels auf verschiedenen Positionen im Bereich Technik. „Ich habe damals in der Filmfabrik mit meinen Kollegen Abrechnungsprogramme erstellt. Auf einem Robotron 300. Mit Magnetbändern, groß wie Schränke. War das eine verrückte Zeit“, lacht er zurückblickend.

Bei der PWG ist Dietmar Kästner seit 1991, also seit der Gründung. „Ich war damals im Kraftwerk des Chemiefaserwerks tätig. Dann kam die Wende, die Kommunen wurden Eigentümer der Wohnungen, die sich auf kommunalem Grund und Boden befanden, und Bemühungen, die ehemals auf Ebene des Kreises Rathenow organisierte volkseigene kommunale Wohnungsverwaltung zu privatisieren, scheiterten. Darum gründeten Premnitz und Rathenow eigene Gesellschaften. Ich hatte die Gelegenheit, an der Gründung und Entwicklung der Premnitzer Gesellschaft maßgeblich teil zu haben und wurde zunächst Prokurist und ab dem Jahr 2000 dann Geschäftsführer der PWG“, erzählt er.



Dietmar Kästner widmete sein Berufsleben seiner Wahlheimat

Damals hatte die Gesellschaft 1.700 Wohnungen in der Verwaltung. Aktuell sind es 1.400. „Wir haben gleich nach der Wende erhebliche Mittel in die Instandhaltung und Modernisierung der Wohnungen investiert und mit einem Neubau an der Gestaltung des neuen Zentrums von Premnitz mitgewirkt. Nach der Jahrtausendwende wirkten sich die hohen Einwohnerverluste der Stadt auch auf die Nachfrage nach

Nachfolge gesichert



Vom Handwerker zum Geschäftsführer

Geschäftsführer Dietmar Kästner geht auch darum recht entspannt in den Ruhestand, weil er weiß, dass sein Nachfolger bereits bestens eingearbeitet und mit den Abläufen vertraut ist. Wir baten Heiko Ebers zum Kurzinterview.

Herr Ebers, erzählen Sie doch bitte kurz etwas über sich.

Sehr gern. Ich bin in Greifswald geboren, 53 Jahre alt und verheiratet. In meiner Freizeit fahre ich gern Fahrrad und genieße die Natur im schönen Havelland.

Seit wann sind Sie bei der PWG?

Ich war sozusagen schon bei der PWG, als es die PWG noch gar nicht gab: Bei der damaligen Kommunalen Wohnungsverwaltung, Außenstelle Premnitz, habe ich im Januar 1989 eine

Wohnungen aus und es musste ziemlich viel zurückgebaut werden. Gerade die Bestände, die zuletzt entstanden sind und noch nicht saniert waren, haben wir abgerissen: Die Fünfgeschosser in WBS70-Bauweise. Aber Neubau und Zukauf waren auch schon immer Thema“, berichtet der scheidende Geschäftsführer. Besonders zufrieden ist er, dass mittlerweile der gesamte Bestand saniert sei. „Im Grunde haben wir jetzt nur noch sanierte Objekte. Und leider mussten auch schon wieder sanierte Häuser abgerissen werden, weil der Bedarf nicht da war“, so Kästner. Dafür sei er stolz auf die Villen im Mühlenweg. „Die Taktik, auf kleinere Einheiten zu setzen, ging voll auf. Das Wohngebiet hat sich prächtig entwickelt.“

Bis zum 1. August nimmt sich Dietmar Kästner nun immer mehr raus aus dem Tagesgeschäft, steht seinem Nachfolger Heiko Ebers aber weiterhin beratend zur Seite. „Natürlich geht man nach so einer Zeit mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Aber ich weiß meine Nachfolge in guten Händen und bleibe meinem Premnitz weiter in Liebe verbunden“, so Kästner. ▲

Stelle als Tischler angetreten. In der Tischlerei und Glaserei in der Bergstraße, manche werden sich bestimmt noch erinnern.

Und wie kamen Sie von der Werkbank in die Verwaltung?

Das war im Mai 2006. Eine Stelle in der Verwaltung war frei geworden. Ich nutzte die Chance, beruflich neu anzufangen. Die fachliche Kompetenz erwarb ich in einem berufsbegleitenden Lehrgang – ich habe einfach noch eine zweijährige Ausbildung als Immobilienkaufmann bei der BBA Akademie der Immobilienwirtschaft in Berlin begonnen.

Das war sicher keine leichte Angelegenheit.

Das war ein enormer zeitlicher Aufwand, machte mir aber viel Spaß. So ha-



Die Mitarbeiterinnen der Verwaltung Corina Lucke, Doreen Rahneberg und Elisa Hänsch stehen exemplarisch für den Generationswechsel bei der Premnitzer Wohnungsgesellschaft. Schon lange dabei sind Heike Lauterbach und Cindy Lange (v.l.).

Mit dem neuen Geschäftsführer bei der PWG verjüngt sich die Führungsetage, aber auch generell vollzieht sich in der Verwaltung der Wohnungsgesellschaft aktuell ein Generationswechsel. Dieser Prozess ist allerdings nicht neu, sondern die PWG hat frühzeitig auf den zu erwartenden steigenden Altersdurchschnitt reagiert. So lösten jüngere Mitarbeiter solche ab, die in Rente gingen. Zudem bildet die PWG schon immer den Nachwuchs selbst aus. Aktuell befinden sich zwei junge Mitarbeiterinnen in der Ausbildung zur Immobilienkauffrau. ▲

be ich nach vielen Schulwochenenden und einer Prüfung vor der IHK Potsdam die Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. Im gleichen Jahr begann ich dann noch eine Qualifizierung zum Immobilienfachwirt, die ich 2012 erfolgreich beendete. Und danach folgte noch die Prüfung nach der Ausbilder-Eignungsverordnung, die mich zur Lehrlingsausbildung berechtigt.

Wie kamen Sie dann in die Geschäftsführung?

Ich habe im Januar 2017 die Stelle als Teamleiter Wohnungswirtschaft und Stellvertreter des Geschäftsführers übernommen. Im Sommer vergangenen Jahres bewarb ich mich dann um die Stelle des Geschäftsführers. Nach der öffentlichen Ausschreibung und der Bewerbungsphase fiel die Wahl auf mich, worüber ich mich natürlich sehr freue.

Wo sehen Sie die Herausforderungen der nächsten Jahre für die PWG?

Zunächst einmal: Wir sind der größte Vermieter im Ort und haben daher eine ganz gute Ausgangslage. Aber die Bedürfnisse und damit auch die Stadt verändern sich. Der demografische Wandel stellt uns vor hohe Herausforderungen. Bereits jetzt beträgt das Durchschnittsalter 52 Jahre. Wir werden weiterhin gemeinsam mit der Stadtverwaltung entscheidend für den Stadtumbau verantwortlich sein und neue Ideen haben müssen. So werden wir auch in Zukunft neue Eigenheimgrundstücke erschließen und die bestehende Substanz sanieren. Kurz gesagt: Wir dürfen die langjährigen Mieter nicht vergessen, müssen aber auch stets für neue Mieter und damit Einwohner für Premnitz sorgen.

Wir wünschen viel Erfolg dabei! ▲

Quartier am Mühlenweg ist vollendet

Es ist vollbracht: Seit dem 1. Mai dieses Jahres sind nun alle Häuser im Quartier am Mühlenweg vermietet.

Wie berichtet, hat die PWG Premnitz hier in vier Bauphasen jeweils drei Stadtvillen errichtet. Im letzten Bauabschnitt entstanden wie bei den vorherigen Bauabschnitten vier Wohneinheiten je Haus. Die eine Zweiraum- und die drei Dreiraumwohnungen verfügen über Wohnflächen von 70 bis 80 Quadratmeter. Alle Wohnungen haben einen Balkon bzw. eine Terrasse. Die modernen Fußbodenheizungen nutzen Erdwärme als erneuerbare Energie. Die Wohnungen im Erdgeschoss sind barrierefrei. Den Mietern steht zudem ein kleines Nebengelass als Abstellraum zur Verfügung.

Spätestens mit Abschluss dieser Maßnahme ist das Wohngebiet Mühlenweg nicht wiederzuerkennen. Die Mieter profitieren zum einen von den Annehmlichkeiten der kleineren Einheiten sowie von größeren Flächen in Bad und Küche. Das Quartier trägt bereits jetzt einen wichtigen Teil zur Verbesserung der Lebensqualität in Premnitz bei. ▲



Neubau, Renovierung, Aufwertung

Auch in diesem Jahr beschäftigen einige Bauvorhaben die PWG, um die Attraktivität ihrer Wohnstandorte zu erhöhen. Ebenso ist der Neubau eines barrierefreien Mehrfamilienhauses in der Planung. Ein kurzer Überblick.



Heinrich-Heine-Straße

Auf der Freifläche an der Heinrich-Heine-Straße 37, unweit des Handwerkermarktes, soll in den nächsten Jahren ein Wohnhaus mit zwölf Wohneinheiten entstehen. „Der Fokus liegt hier auf dem barrierefreien Wohnen. Wir wollen also vor allem für die älteren Bürger der Stadt neuen, attraktiven Wohnraum schaffen“, sagt Heiko Ebers, stellvertretender Geschäftsführer der PWG. Im Juni wurde das Vorhaben im Aufsichtsrat besprochen. Sind alle Fragen geklärt, könnte der Baubeginn noch in diesem Jahr erfolgen. Die Bauzeit ist mit etwa einem Jahr veranschlagt.

Das dreigeschossige Gebäude im KfW-55-Standard wird über einen Fahrstuhl verfügen. Entstehen werden Zwei- und Dreiraumwohnungen. Beheizt wird es mit Fernwärme. Die künftigen Mieter können sich auf große Bäder und Küchen freuen. Die Zweiraumwohnungen werden etwa 55 Quadratmeter groß, die Dreiraumwohnungen um die 75 Quadratmeter. Interessenten können sich nach Baubeginn jederzeit bei der PWG um eine Wohnung bewerben. ▲

Renovierung der Treppenhäuser

Einen weiteren Fokus legt die PWG wieder auf die Renovierung der Treppenhäuser, etwa in der Neuen Waldstraße, der Straße der Freundschaft oder der Geschwister-Scholl-Straße. ▲



Ernst-Thälmann-Straße 8–16

Außerdem soll der Innenhof der Ernst-Thälmann-Straße 8–16 neu gepflastert werden. Aktuell liegt dort nur ein Recycling-Gemisch und es kommt immer wieder zu Schlaglochbildung. Diesen Umstand will die PWG beseitigen. ▲



Stadtumbau-Konzept 2030

Natur und Industrie im Einklang

In zehn Jahren werden etwa 2.000 Menschen weniger in Premnitz wohnen. Sich diesem Bevölkerungsrückgang zu stellen, ihn aufzuhalten oder bestenfalls umzukehren, ist Ziel des Stadtumbau-Konzepts 2030 von Premnitz.

Aktuell hat die Stadt Premnitz etwa 8.500 Einwohner. Im Jahr 2030 werden es nur noch etwa 6.000 und zum größten Teil ältere Menschen sein, die in Premnitz leben. „Der Bevölkerungsrückgang hat sich leicht verlangsamt. Der generelle Trend der Bevölkerungsabnahme und die Überalterung der städtischen Bevölkerung wird jedoch bestehen bleiben“, beschreibt Ralf Tebling, Bürgermeister von Premnitz, die Situation der Kommune. Vor diesem Hinter-

grund sei es wichtig, das neue Stadtumbaukonzept an die zukünftigen Anforderungen anzupassen.

2007 wurde von der Stadtverordnetenversammlung Premnitz bereits ein integriertes Stadtentwicklungskonzept beschlossen, welches eine wesentliche Grundlage für die Umbau-Förderung durch die EU und das Land Brandenburg bildete. „Zielsetzung des begonnenen Umbaus war und ist letztendlich,

die Stadt so umzuwandeln, dass urbanes Leben, Natur und Industrie in Einklang sind“, erklärt Tebling die Herausforderung.

Im besonderen Fokus des Stadtumbau-Konzepts 2030 liegt vor allem der Umbau des Stadtzentrums. Denn: „Im Zentrum ist der Anteil der über 65-Jährigen besonders hoch. Hier ist in den kommenden Jahren mit einem Bevölkerungsrückgang von bis zu 43 Prozent zu rechnen“, so Tebling. Allerdings wäre bei der momentanen Mietpreisentwicklung auch ein starker Zuzug junger Familien aus der Metropole denkbar. Die Aufgabe besteht also darin, zum einen den Wohnungsbestand anzupassen, zum anderen bezahlbaren, aber auch modernen und barrierefreien Wohnraum zu schaffen. Konkrete Maßnahmen wie die Umstrukturierung des Bereichs Johannes-R.-Becher-/Anne-Frank-/Nexö- und Thomas-Mann Straße werden derzeit vorbereitet. „Das wird entscheidend sein für weitere Förderentscheidungen des Ministeriums für Infrastruktur und Landesplanung“, erklärt Tebling die Folgen der Vorhaben und ergänzt: „Wir müssen den Blick zehn Jahre nach vorn richten und werden Lösungen finden.“ ▲

Sanierung



Ringstraße in Mögeln wird erneuert

Es ist die größte Investitionsmaßnahme der Stadt in diesem Jahr – und vor allem für die Anwohner wohl auch die wichtigste: Die Ringstraße in Mögeln wird endlich saniert.

Schlaglöcher, hoch stehende Fahrbahnplatten, fehlende Fußwege und Beleuchtung, keine Randbefestigung – so

sah die Ringstraße im Premnitzer Ortsteil Mögeln lange aus. Doch die Tage dieses Zustandes sind gezählt. Der Ausbau der Straße läuft. Am 12. März erteilten die Stadtverordneten den Zuschlag für die Bauausführung an das Unternehmen TAS Bau GmbH aus Jerichow. Mit einer Investitionssumme von 677.000 Euro bildet diese Maßnahme die wichtigste Baumaßnahme in diesem Jahr.

Um die Anwohner nicht unnötig mit einhergehenden Einschränkungen zu belasten, wurden die Bauarbeiten so koordiniert, dass zuerst die Grundstücke an das zentrale Wasser- und Abwassernetz angeschlossen werden. Direkt im Anschluss folgen die Straßenbauarbeiten inklusive Beleuchtung. Auch ein Breitbandkabel für schnelles Internet soll verlegt werden. Fünf Meter breit wird die Fahrbahn, die ein graues Betonverbundpflaster bekommt. Die Grundstückszufahrten erhalten ein anthrazitfarbenes Betonrechteckpflaster. Die Entwässerung von Oberflächenwasser erfolgt über eine Mulde im unbefestigten Randbereich. Mitte Dezember soll die Maßnahme beendet sein. ▲

Verbesserte Verkehrsanbindung an A 2 und A 14

Die Forderung ist nicht neu: Premnitz braucht eine Ortsumgehung. Bereits seit den 1990er Jahren gibt es Forderungen, den westlichen Teil des Landkreises Havelland besser an die A 2 anzubinden. Und möglicherweise steht das Vorhaben nun wirklich kurz vor der Realisierung. 2022 könnte mit dem Bau begonnen werden.

Seit vielen Jahren wird geplant, nun könnte es tatsächlich konkret werden: Die Ortsumgehung Premnitz kommt. Nachdem die Planungsunterlagen auslagen, erwartet die Stadtverwaltung die nächsten Schritte.

Um knapp zehn Kilometer geht es, die mehrere Vorteile sowohl für den Zulieferverkehr als auch für die Bewohner bringen: Zum einen wird mit der neuen Bundesstraße eine bessere und flüssigere Anbindung der Wirtschaftsstandorte Rathenow und Premnitz an das Autobahnnetz nach Süden an die A 2 und nach Norden an die A 14 erreicht. Damit würde auch die Fahrtzeit von und zu den Autobahnen spürbar verkürzt. Zum anderen entlastet die Ortsumfahrung die Innenstadt von Premnitz, durch die zurzeit der gesamte Verkehr fließt. An Werktagen sind das mindestens 10.000 Fahrzeuge und etwa 900 Schwerlast-LKW täglich. Für die Bewohner bedeu-

tet dies eine enorme Lärm- und Abgasbelastung. „Die jetzige B 102 von Brandenburg an der Havel bis Rathenow entspricht längst nicht mehr den Anforderungen an eine verkehrssichere überregionale Verkehrsverbindung“, unterstreicht Ralf Tebling, Bürgermeister der Stadt Premnitz, die Notwendigkeit des Vorhabens. Zudem wurde der volkswirtschaftliche Nutzen durch eine Kosten-Nutzen-Rechnung erbracht. Auch daher habe das Vorhaben einen Vorrang-Status.

Geplant ist eine Umgehungsstraße, die hauptsächlich in Nord-Süd-Richtung zwischen der B 102 bei Döberitz und der B 188 verlaufen soll. Zu den einzelnen Fahrstreifen von 3,50 Meter Breite

kommen wechselseitig Überholbereiche mit einer Breite von 3,25 Meter hinzu, so dass auf jeweils 1,4 Kilometern Länge gefahrlos überholt werden kann. Die zulässige Geschwindigkeit wird 100 Kilometer pro Stunde betragen. Rund 41 Millionen Euro wird die Ortsumfahrung kosten, die komplett der Bund trägt.

Anfang 2020 lagen für vier Wochen die Planungsunterlagen im Rathaus öffentlich aus, so dass die Premnitzer die Möglichkeit hatten, detaillierten Einblick in das Vorhaben zu nehmen und ihre Einwände geltend zu machen. Insgesamt 36 Einwendungen – überwiegend Bedenken zu Lärmschutzmaßnahmen und zum Entzug von Grundstückseigentum – prüft die zuständige Landesbehörde derzeit.

„Wir rechnen im Frühjahr 2021 mit dem finalen Planfeststellungsbeschluss“, so Tebling. Wenn gegen diesen nicht geklagt wird, könnten die Baumaßnahmen 2022 beginnen. ▲





Gleisanschluss inklusive: Franz Richter auf dem derzeit noch leeren Gelände seiner künftigen Niederlassung im Industriepark Premnitz.

„Ich bevorzuge das Wort Wertstoff“

Wir alle erzeugen ihn. Und wir alle wollen ihn möglichst schnell wieder los werden: Müll. Kaum einer macht sich Gedanken, wohin er kommt, nachdem wir ihn weggeworfen haben. Einer, dem dieses Thema sehr am Herzen liegt, ist Franz Richter. Wir trafen den Geschäftsführer von Richter Recycling am künftigen neuen Standort in Premnitz.

Neuansiedlung im Industriepark Premnitz: Das Unternehmen Richter Recycling wird hier auf elf Hektar eine Sortier- und Veredelungsanlage errichten. Der Entsorgungsbetrieb hat sich spezialisiert auf das Recycling von Gewerbeabfällen, Pappe, Papier, Kunststoffen und verpackungsnahen Wertstoffen.

„Ja, für mich ist Müll in erster Linie ein Wertstoff, daher bevorzuge ich diesen Begriff. Wir sorgen dafür, dass die verschiedenen Stoffe wieder in den Kreislauf gelangen. Und jeder Baum, der le-

ben bleiben kann und jeder Ölfrachter, der auf diese Weise vermieden werden kann, ist Ansporn für mich“, sagt der 31-jährige Franz Richter. Seit zwei Jahren ist er Geschäftsführer des Familienunternehmens. Er sei „leidenschaftlicher Müllmann“, erzählt er. Nach dem Studium der Kreislaufwirtschaft arbeitete er direkt im Unternehmen seines Vaters mit. „Mein Opa hat den Betrieb als Erdbau- und Abrissunternehmen gegründet. Ich bin mit der Materie Abfall und Recycling quasi groß geworden und finde das extrem spannend. Man kann durchaus sagen, dass wir die Welt ein bisschen besser machen, indem wir Wertstoffe erhalten und wieder verfügbar machen“, so Franz Richter.

In der dritten Generation führt Richter nun die Geschäfte, ist Herr über rund 90 Mitarbeiter. Gegründet wurde das Unternehmen in Geltow. Später kam ein Standort in Potsdam dazu, der nun Hauptsitz ist. Der neue Standort in Premnitz war nötig, weil an den beiden

anderen keine Expansion mehr möglich war. „Also schauten wir uns nach Erweiterungsflächen um und fanden diese in Premnitz. Der Industriepark ist bestens geeignet für uns“, sagt er. Der Fokus der Tätigkeiten solle auf der Sortierung und Vorbereitung für die weiterverarbeitende Industrie liegen. Pappe, Kunststoffe und mehr werden recycelt und als Rohstoff an verschiedene Abnehmer geliefert. Wichtig für Franz Richter: „Wir gehen hier nicht mit wassergefährdenden Stoffen um. Und wir arbeiten ausschließlich mit innerdeutschen Firmen. Unsere Arbeit ist also tatsächlich im eigenen Land umweltfördernd und nicht schädlich“, betont er. Die Stoffe, die nicht verwertet werden können, sollen energetisch verwertet werden. Dazu wurde eigens die Gesellschaft „Neue Energie in Premnitz“ gegründet, die auf den Zukunftsmarkt Wasserstoff setzt. ▲

So soll der zukünftige Standort in Premnitz aussehen.



Innen und außen voller Energie

Am und im Kraftwerk Premnitz passiert gerade einiges. Zum einen wird eine zweite Verbrennungslinie aufgebaut. Und zum anderen verschönert ein Künstler in luftiger Höhe den so genannten Bunkerkopf mit einem riesigen Motiv.



Eindrucksvoll: Das Kraftwerk Premnitz produziert Strom aus Abfall.

Dr. Klaus Piefke ist ein viel beschäftigter Mann. Der Technische Geschäftsführer der EEW Energy from Waste Premnitz GmbH kümmert sich darum, dass das Kraftwerk einwandfrei läuft. Sein Arbeitgeber betreibt an vielen Standorten in Deutschland Anlagen, die Ener-



Er sorgt dafür, dass alles funktioniert: Dr. Klaus Piefke, Technischer Geschäftsführer

gie aus Abfall gewinnen. Seit 2001 arbeitet er bei der EEW, seit 2009 ist er für den Premnitzer Standort verantwortlich. Klaus Piefke kennt das Kraftwerk und seine Funktionsweise genau: „Letztlich erzeugen wir aus der Verbrennungsenergie Wasserdampf, mit dem Turbinen angetrieben werden oder um Fernwärme für die Stadt Premnitz und künftig auch für die Stadt Brandenburg zu erzeugen“, sagt er. Auch so genannter Prozessdampf entsteht hier. Hierbei handelt es sich um hochtemperierte Wärme, die für technische und chemische Prozesse benötigt wird. Hauptabnehmer seien hier die Märkische Faser und die DOMO Engineering Plastics, die beide quasi nebenan im Industriepark ihren Sitz haben.

Der Abfall, der hier verbrannt wird, stammt aus verschiedenen Quellen.

„Wir haben kommunale Kunden, also Stadtverwaltungen, aber auch gewerbliche und private Erzeuger“, zählt Piefke auf. Alles, was nicht recycelt werden kann, landet hier. Wohl gemerkt nur unbedenkliche Materialien. Die Abfälle werden per LKW angeliefert und im Bunker gespeichert. Von dort aus gelangen sie per Kran über den Aufgabetrichter in die Verbrennungslinie.

Kunst am Kraftwerk

Voller Energie ist auch Marco Brzozowski. Der 35-jährige Künstler aus Mögeln bemalt seit seinem 17. Lebensjahr Fassaden. Und die sind in den vergangenen Jahren immer größer geworden. Aktuell ist er dabei, in luftiger Höhe auf einem Baugerüst den Bunkerkopf des Kraftwerks Premnitz zu bemalen.

Stolze 2.000 Quadratmeter müssen insgesamt gestaltet werden. Das ist nicht nur Brzozowskis bislang größte zusammenhängende Arbeit, sondern gilt auch als Brandenburgs größtes Gemälde. Und es ist sogar größer als das berühmte Bauernkriegspanorama des Leipziger Malers Werber Tübke im thüringischen Bad Frankenhausen, das „nur“ auf 1.700 Quadratmeter kommt.

Die Idee zum Riesen-Fassadenbild hatte die Geschäftsleitung von EEW. „Wir wollten einen Hingucker schaffen, eine Landmarke, die weithin sichtbar ist“, bringt es der Techni-

Aktuell ist EEW Premnitz dabei, eine zweite solche Verbrennungslinie aufzubauen, um die Effizienz zu steigern, also noch mehr Energie erzeugen zu können. „Die Anlage war von vornherein für eine zweite Linie ausgelegt. Vor zwei Jahren gab es die Investitionsfreigabe dafür, seitdem wird geplant und seit September arbeiten wir daran“, informiert Klaus Piefke. Rund 70 Millionen Euro investiert das Unternehmen in den Standort Premnitz. Die „kalte Inbetriebnahme“ erfolge laut Piefke bereits Ende dieses Jahres. „Dabei testen wir Antriebe und die gesamte Technik. In den Probetrieb gehen wir dann wohl im ersten Quartal nächsten Jahres“, schätzt er. ▲



Schon bald verfügt das Kraftwerk der EEW Premnitz über eine zweite Verbrennungslinie, um die Effizienz zu steigern. Dann wird auch die Stadt Brandenburg mit Fernwärme versorgt.

sche Geschäftsführer Dr. Klaus Piefke auf den Punkt. Und weil das Motiv so thronend über der Stadt steht, sollten die Premnitzer entscheiden, wie das Gebäude künftig aussehen soll. „Also haben wir zum Uferfest im vergangenen Jahr vier Entwürfe vorgelegt, aus denen die Bürger wählen konnten. Das Interesse und die Teilnahme waren enorm, das hätte ich so nicht erwartet. Das war total schön zu sehen, wie sehr sich die Premnitzer damit identifizieren wollen“, sagt Künstler Marco Brzozowski.

Gewonnen hat letztlich der als „Havelspaziergang“ bezeichnete Entwurf. „Das Motiv gibt es in diversen Varianten bereits an mehreren anderen Gebäuden.

Eigentlich begleitet es mich seit vielen Jahren und es hat sich stets weiterentwickelt. Ich freue mich also sehr, dass es letztlich dieses Motiv geworden ist“, sagt Brzozowski. Rund 1.200 Liter Farbe wird er auf die Fassade bringen. Zuerst nimmt er sich die 500 Quadratmeter große Stirnseite des Bunkerkopfes vor, die zum großen Schornstein hingewandt ist. Danach folgt die lange Seite mit 1.000 Quadratmetern und schließlich die nach außen zeigende Stirnseite mit nochmals 500 Quadratmetern.

Um das Mega-Motiv realisieren zu können, entwickelte der Künstler vorher ein Streichkonzept. Allein der Himmel enthält bis zu acht verschiedene Farbtöne. Herausforderung sei dabei, den Verlauf weich zu gestalten. Kein leichtes Unterfangen, wenn das Gerüst, auf dem er arbeitet, Schatten auf die Fassade wirft. Begonnen hat er im Mai, fertig sein will Brzozowski mit dieser Mammut-Aufgabe bereits im August. ▲



Marco Brzozowski beim Aufbringen der Farbe an der Fassade. (oben) So soll eine Seite des Bunkerkopfes aussehen: Der Künstler zeigt seinen Entwurf in luftiger Höhe.



	8			9	6		
5		9		7			3
		2		1			8
7	4				1		
	1					3	
		8				5	9
	9			3	8		
8		2			5		6
		1	4				2

4		3			8		
8		7			6		
	5			4			3
					3	5	2
			6	5			
1	2		8				
7			8			2	
			4		7		5
			9		4		6

			3	7			
6	1					9	5
		2	9		5	4	
3				9			2
	4		1	6	7		
9				5			6
		9	8		3	2	
1	3					8	4
			6	1			

6			8				5	9
	1		7					
2				3	7			
	4		1		9			
3								6
		8			7		4	
		5	7					2
					6	9		
8	2				9			3

Bilderrätsel



Die Lösung unseres vorigen Rätsels

Kennen Sie unsere Stadt?

Das Bilderrätsel der letzten Ausgabe zeigte ein historisches Foto vom Bau des Premnitzer Hafens 1935, heute Uferpromenade. Per Los wurden unter den richtigen Einsendungen folgende Gewinner ermittelt: Elvira Schiller, Klaus-D. Knobloch und Ralf Plikat. Im Namen von Ralf Tebling und Dietmar Kästner wurde den Gewinnern jeweils ein Gutschein für das „Café am See“ in Höhe von 40 Euro überreicht.

Unsere neue Rätselaufgabe

Das Foto unten zeigt einen Teil einer Premnitzer Denkmalsanlage. Kennen Sie sie?



Einsendung bitte bis 15. August 2020 an:

Stadtverwaltung Premnitz
 Gerhart-Hauptmann-Straße 3
 14727 Premnitz
 Mail: buergermeister@premnitz.de
 Telefon: (0 33 86) 259-140

Zeigen Sie uns Ihren „grünen Daumen“!

Auch in diesem Jahr rufen wir unsere Mieter wieder dazu auf, Balkone oder Vorgärten reichlich und farbenfroh zu bepflanzen.

Die Blütenpracht freut nicht nur Menschen, sondern vor allem auch Insekten. Unsere Stadt wird durch Ihre Mithilfe noch ein bisschen lebenswerter und gleichzeitig sorgen Sie für eine intakte Lebenswelt für Tiere. Und noch einen Vorteil gibt es: Wie in den Vorjahren können Sie kleine Preise gewinnen. Allein mit der Gestaltung Ihres Balkons oder Ihres Gärtchens nehmen Sie an unserer Verlosung teil. Wir prämiieren wieder gelungene Kreationen – als kleine Anerkennung für unsere fleißigen Balkongärtner. Unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen notieren sich die schönsten Ergebnisse. Im Herbst wird dann ausgelost und die Gewinner bekommen Einkaufsgutscheine, die in Premnitzer Geschäften eingelöst werden können.

Wir wünschen Ihnen einen „grünen Daumen“ und viel Glück!

